



Die neuen Brandschutzvorschriften ermöglichen massgeschneiderte Konzepte, die auf das tatsächliche Risiko abgestimmt sind. Hier das Hochregallager aus Holz der Appenzeller Alpenbitter AG.

BRANDSCHUTZ NEU GEDACHT

Die Brandschutzvorschriften (BSV) der Schweiz wurden 2005 schweizweit eingeführt und 2015 überarbeitet. Nun folgt mit den BSV 2026 eine Totalrevision. Ein Gespräch mit der Projektleiterin Isabel Engels von der Berner Fachhochschule.

Text Berner Fachhochschule BFH **Bilder** BFH, Appenzeller Alpenbitter AG (Lukas Imhof Architekten GmbH)

Frau Engels, warum braucht es eine Totalrevision der BSV?

Isabel Engels: Die aktuellen Vorschriften stammen im Kern aus dem Jahr 2005. Sie haben sich grundsätzlich bewährt, sind aber insgesamt immer noch zu wenig auf das tatsächliche Risiko ausgerichtet. Heute geht es darum, vorhandene Mittel gezielter einzusetzen: Sicherheitsmassnahmen sollen verhältnismässig bleiben. Das gilt grundsätzlich für den Umgang mit allen Gefahren wie Brand, Naturgefahren oder allgemein bei begrenzten Ressourcen. Gleichzeitig haben sich die Rahmenbedingungen verändert: Die Komplexität heutiger Bauvorhaben nimmt zu, neue Technologien eröffnen andere Möglichkeiten, und gesellschaftli-

che Erwartungen – etwa an Barrierefreiheit oder das Bauen im Bestand – verlangen nach flexibleren, praxistauglichen Lösungen. Die BSV 2026 tragen diesen Entwicklungen Rechnung.

Was ist der zentrale Unterschied zur bisherigen Regelung?

Die Vorschriften setzen bereits seit 2015 auf risikoorientierten Brandschutz. Diese Entwicklung wird in den BSV 2026 konsequent weiterverfolgt. Wir verabschieden uns vom Prinzip «Maximierung der Sicherheit». Die ergriffenen Massnahmen sollen eine Antwort auf die konkrete Situation und Gefährdung geben. Hier geht es zudem auch um Verhältnismässigkeit: Weg vom Prinzip «Mehr

sicher» hin zu gezielten, risikoreduzierenden Massnahmen. So kann das verfügbare Geld zur Risikoreduktion dort eingesetzt werden, wo es tatsächlich den grössten Sicherheitsnutzen bringt.

Warum ist das ein Gewinn?

Weil es der Realität gerecht wird. Das neue System ermöglicht massgeschneiderte Konzepte, die auf das tatsächliche Risiko abgestimmt sind – mit dem Anspruch, die Sicherheit zu erfüllen, die von der Gesellschaft erwartet werden kann.

Wird Brandschutz jetzt komplizierter?

Diese Frage bekomme ich oft gestellt – und meine Antwort lautet: Es kommt darauf an, auf welchen Aspekt im Brand-

schutz sich dies bezieht. Wenige, starre Regeln in einem engen Rahmen wirken auf den ersten Blick einfach, führen in der Praxis aber oft zu Problemen, weil sie nicht auf jede Situation passen. Ich würde sagen: Er wird differenzierter. Neben technischem Know-how gewinnt die Abstimmung zwischen Fachplanenden, Behörden und Nachweisführenden an Bedeutung. Das erfordert ein Umdenken, eröffnet aber auch neue Chancen für Qualität und Effizienz.

Ein Beispiel: Bei der Umnutzung bestehender Bauten waren Fluchtwege bislang oft schwer vorschriftskonform umzusetzen. Der aktuelle Entwurf der BSV 2026 sieht hier flexiblere Vorgaben vor – etwa grössere zulässige Fluchtweglängen. Das heisst: Man muss genauer hinschauen, aber man kann auch realitätsnahe Lösungen finden, wo vorher keine möglich waren.

«Die ergriffenen Massnahmen sollen eine Antwort auf die konkrete Situation und Gefährdung geben»

Was bedeutet die technische Vernehmlassung, die im September startete?

Das heisst, das Fachpublikum aus der Praxis kann die Entwürfe kommentieren. Für uns sind diese Rückmeldungen essenziell – denn gute Vorschriften entstehen im Dialog mit denen, die sie später anwenden müssen.

Wie bereitet man sich am besten auf die neuen Brandschutzvorschriften vor?

Indem man sich mit dem Konzept der Risikoorientierung und dem Aufbau der neuen Vorschriften vertraut macht. Nicht alle müssen selbst leistungs- oder risiko-

basierte Nachweise führen –, aber wer zum Beispiel als Fachplanerin oder Fachplaner beteiligt ist, sollte verstehen, worum es geht. Dieses Verständnis hilft nicht nur bei komplexen Nachweisen, sondern auch im präskriptiven Bereich: Es unterstützt dabei, wirtschaftliche und objektbezogene Lösungen zu entwickeln – und bei Bedarf gezielt ergänzende Teilnachweise einzubinden. Dafür bieten wir praxisnahe Weiterbildung an – mit Inhalten, die sich schon heute im Alltag bewähren, etwa bei Bestandsbauten oder anspruchsvollen Nachweiskonzepten.

Was wünschen Sie sich für die Umsetzung der BSV 2026?

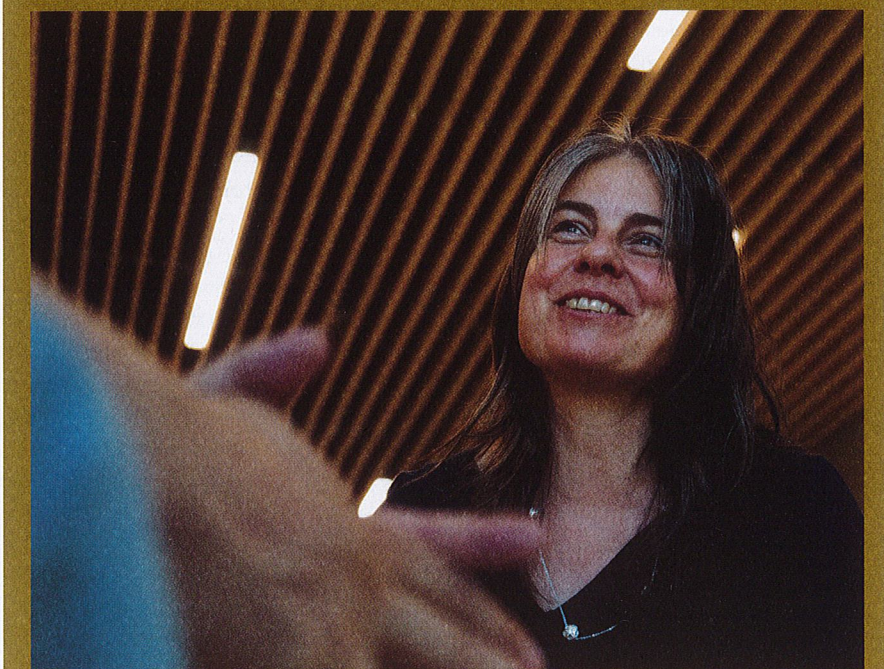
Ich wünsche mir, dass der Wandel nicht als Belastung, sondern als Chance verstanden wird. Die neuen Vorschriften bieten mehr Spielraum – und die Möglichkeit, Fachwissen gezielt einzusetzen, um bessere Lösungen zu finden. Dafür braucht es die Offenheit, dazuzulernen und gewohnte Denkmuster zu hinterfragen. Entscheidend ist, dass wir dabei nie aus den Augen verlieren, worum es im Kern geht: den wirksamen Schutz von Menschen und Gebäuden im Brandfall. ■

Weitere Informationen

- ▶ Vier Erklärvideos bsvonline.ch/de/brandschutzvorschriften/projekt-bsv-2026/videos
- ▶ Kurs «Brandschutznachweise mit den BSV 2026»: bfh.ch/brandschutznachweise26
- ▶ Kurs «BSV 2026 kompakt: verstehen, anwenden, umsetzen»: bfh.ch/bsv-kompakt

Isabel Engels

Isabel Engels ist Dozentin für Brandschutz an der Berner Fachhochschule BFH. Als erfahrene Ingenieurin mit Schwerpunkt Holzbau engagiert sie sich in Forschung, Lehre und Weiterbildung für zeitgemässe und praxisnahe Sicherheitskonzepte. Seit 2019 ist sie Projektleiterin des Projektteams zur Erarbeitung der Schweizer Brandschutzvorschriften (BSV) 2026 im Auftrag der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF).





VENEBROREL

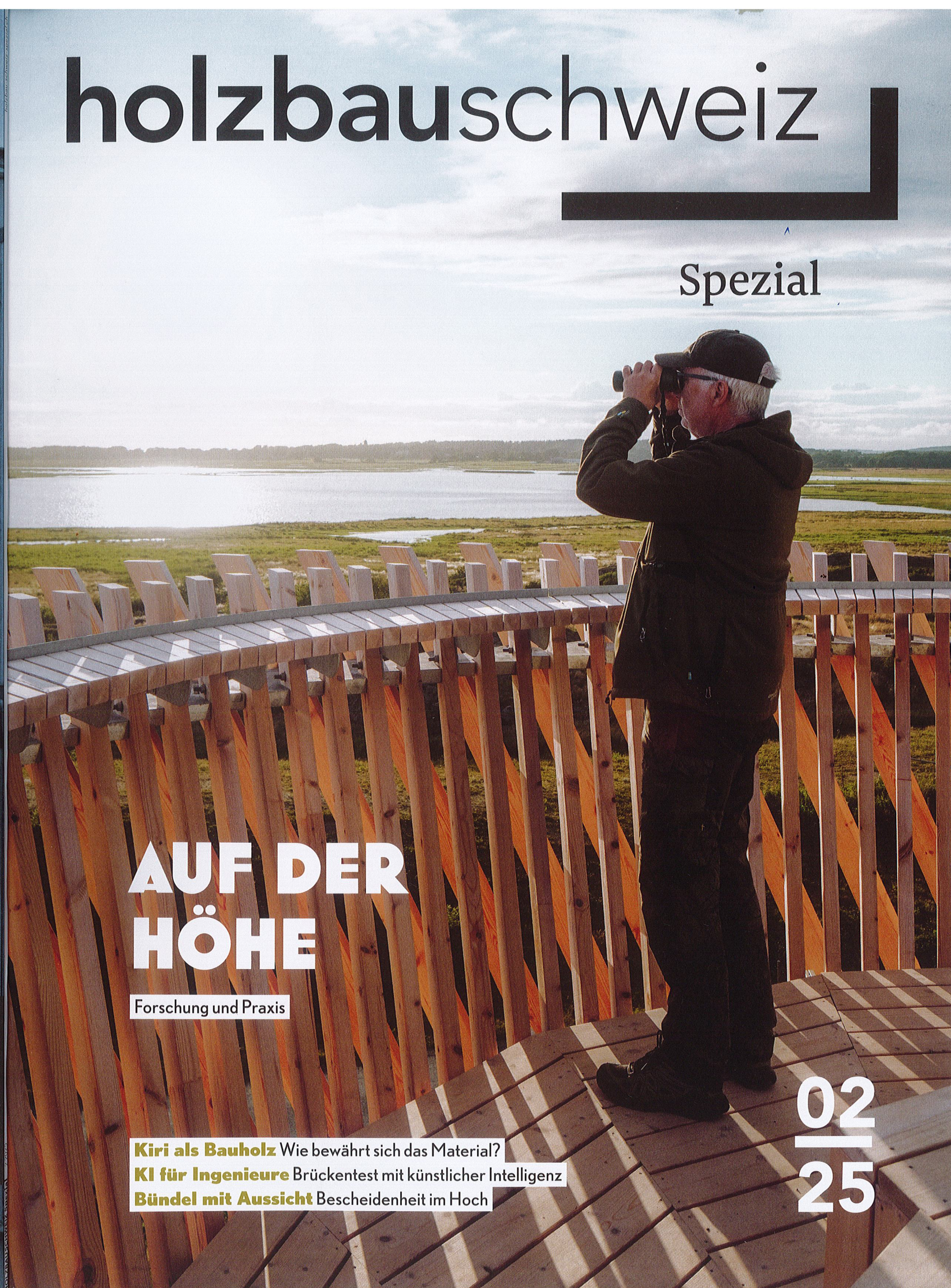
o sieht heute nachhaltiges Wachstum aus.

nn es darum geht, bestehende Gebäude um-, aus- oder aufzubauen, gibt es kein
tungsfähigeres und emotionaleres Material als Holz. Es ist ökologisch, hat ein geringes
engewicht und bietet technischen sowie gestalterischen Spielraum. Dank der Vor-
gung verkürzt sich die Bauzeit, Fundamente müssen dabei nicht verstärkt werden.
t zu wissen, dass in der Schweiz mehr Holz nachwächst, als genutzt wird. Bauen
h Sie mit Holz, Ihnen und einer gesunden Umwelt zuliebe. www.holzbau-schweiz.ch

HOLZ
MACHT STOLZ

holzbauschweiz

02
UZIERER



holzbauschweiz

Spezial

AUF DER HÖHE

Forschung und Praxis

Kiri als Bauholz Wie bewährt sich das Material?

KI für Ingenieure Brückentest mit künstlicher Intelligenz

Bündel mit Aussicht Bescheidenheit im Hoch

02
—
25